Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

276 (18.6.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 276. Karlsruhe, Montag, 18. Juni 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

„Die Bäume des Centrums dürfen nicht in den Himmel wachsen" — dafür zu sorgen, hat bei der Tagung des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei am letzten Sonntag Dr. Bassermann seine Freunde aufgefordert. So zeitgemäß die Mahnung des verehrten Führers ist, so wenig ist zu verkennen, daß der Liberalismus sich dieser Sorge bereits zu einem guten Teile entledigt hat. Noch sind jene Bäume nicht in den Himmel gewachsen, und sie werden es einstweilen nicht thun. Man vergegenwärtige sich, daß derselbe Reichstag, der die Flotte bewilligt, das „Zuchthaus"-Gesetz zu Fall gebracht hat, dem Centrum im Kampfe um die lex Heinze eine sehr schwere Niederlage zugefügt hat, eine Niederlage, die umso empfindlicher ist, als sie auf dem ureigensten Gebiete des Centrums, seiner Kulturfeindlichkeit, liegt. Das Zustandekommen des Flottengesetzes, die bedeutungsvolle That des Reichstags, kann nur mit enormer Uebertreibung das Centrum als sein Verdienst sich zuschreiben. In dieser nationalen Frage hat es niemals treibende Kraft gehabt, es hat sich schieben lassen und nur, um seine Selbständigkeit zu markieren, hat es die paar Abstriche und die Festlegung der „Deckung" durchgesetzt. Im übrigen gehört das Verdienst der Initiative des Kaisers, der hervorragenden Mitwirkung des Großherzogs von Baden — auch des soeben verstorbenen Großherzogs von Oldenburg ist hier zu gedenken, der zu Beginn seiner Regierungszeit für die Erbauung des Wilhelmshavener Kriegshafens das erforderliche Gebiet abgetreten hatte, — und — was die Hauptsache bleibt — dem nationalen Empfinden des deutschen Volkes, worauf in seiner Schluß-Ansprache der greise Fürst Hohenlohe mit einem an ihm sonst nicht beobachten rednerischen Schwung hingewiesen hat. Nachdem unmittelbar nach den Beschlüssen des Reichstags auch der Bundesrat seine Zustimmung gegeben hat, dürfen wir uns der Freude über das Errungene von ganzem Herzen hingeben, um so mehr als auch Stimmen des Auslandes die Bedeutung des neuen Gesetzes in das richtige Licht stellten. Der Tag der Annahme sollte in der Geschichte des Deutschen Reiches mit roten Buchstaben gedruckt werden, meint „Morning Post". Und die „Times" klagt, man könne sich in England der Sorge über das rapide Wachstum einer fremden Flotte nicht verschließen. Es sei ja zu glauben, daß die deutsche Politik nur rein deutsche Ziele verfolge, aber ohne die freundliche Gesinnung des Kaisers und die Korrektheit seiner Regierung in den Beziehungen zu England in Frage zu ziehen, könne man doch nicht vergessen, daß einer der Hebel zur Förderung der Vorlage eine etwas peremptorische Haltung bezüglich der Beschlagnahme des „Bundesrath" gewesen sei und daß gewisse Blätter und ein guter Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland unvermindert englandfeindlich seien. Jetzt da die Vorlage angenommen sei, werde das antibritische Empfinden wahrscheinlich keinen Halt mehr in offiziellen Kreisen finden, aber es habe doch noch bei der Flottendebatte Ausdruck im Reichstage gefunden. Zum Schluß erklärt das Cityblatt, jede Erweiterung eines fremden Marineprogramms müsse früher oder später zu einer Erweiterung des britischen führen.

Die englischen Besorgnisse sind nicht ganz unbegründet. Denn die Verbindung von starkem Heer und starker Flotte ist thatsächlich so bedeutend, daß sie, wie Kaiser Wilhelm in einem Telegramm an den Norddeutschen Lloyd ausspricht, uns in die Lage setzt, nun auch auf dem Wasser den Frieden zu gebieten. Wir werden einmal im Besitze der stärkeren Flotte, für den Frieden nicht nur wirken können, sondern ihn demjenigen aufzwingen, der ihn zu verletzen trachtet. Das ist es, was England fürchtet, so wenig es sonst sich von amtlicher deutscher Seite unfreundlicher Handlungen zu versehen hat. Dafür bürgen weniger die taktlosen Mitteilungen des Komponisten Sullivan über anglophile Aeußerungen, die er dem Kaiser entlockt haben will, als die letzten Erklärungen des Grafen Bülow. „Für die deutsche Politik sind," so sagte er unter dem lebhaften Beifall des Reichstages, „lediglich die realen deutschen Interessen maßgebend, und wir verfolgen lediglich nationale deutsche Ziele. Die Politik eines großen Landes darf weder durch Sympathien, noch durch Antipathien bestimmt werden, sondern sie kann nur geleitet werden vom Standpunkte der deutschen Gesamtinteressen unter ruhiger und sorgsamer Erwägung der Frage: wohin weist der reale deutsche Vorteil und von welcher Seite droht Deutschland Nachteil? .... Abenteuerliche und aggressive Pläne liegen uns vollkommen fern, derartige Tendenzen widersprechen durchaus den Traditionen unserer Politik, dem Charakter des deutschen Volkes. Wir wollen aber weder beiseite geschoben werden, noch wollen wir unter die Räder kommen. Wir wollen Sicherheit darüber haben, daß wir uns auch weiter im Frieden ungestört in politischer und wirtschaftlicher Beziehung entwickeln können. Deshalb ist die Flottenvorlage eingebracht worden ...." Ganz besonderen Nachdruck aber haben diese Erklärungen gefunden, dadurch, daß ihnen der nationalliberale Abgeordnete Sattler nicht nur zustimmte, sondern sie erweiterte, indem er meinte: „Wir wollen die Flotte schaffen nicht zuliebe und nicht zu leide von England, sondern lediglich zuliebe Deutschlands und der Entwicklung des deutschen Volkes. Wir wollen die Flotte schaffen und erblicken in dem heutigen Votum den Ausdruck der Entschlossenheit, alles zu thun, was notwendig ist, um die Machtstellung des deutschen Volkes aufrecht zu erhalten, was notwendig ist, um dem deutschen Unternehmungsgeist und deutscher Arbeit den nötigen Ellenbogenraum zu schaffen .... Das heutige Votum des Reichstages sagt nicht nur, daß er entschlossen ist, alles zu thun, was notwendig ist, um die deutsche Entwicklung zu fördern, sondern auch, daß Deutschland nicht allein mit einer kontinentalen europäischen Politik sich begnügen kann, sondern die ganze Entwicklung seines Exports, seines Handels und seiner wirtschaftlichen Thätigkeit sich nicht ausschließen lassen kann vom Verkehr mit andern Weltteilen, daß es auch Weltpolitik treiben muß, um seine Interessen in aller Welt vertreten zu können."

Wenn im Laufe des Sommers denjenigen Abgeordneten, die für die Verstärkung der Flotte eingetreten sind, ihre Wähler die Frage vorlegen werden, wie sie dazu kamen, so schwere neue Militärlasten auf das deutsche Volk zu legen, so werden jene ein leichtes Spiel haben mit dem Hinweis auf die förmlich sich überstürzenden Weltereignisse. Kaum beginnt das Interesse am südafrikanischen Kriege abzuflauen, so haben wir nun die schwere chinesische Krisis, die gerade an das Deutsche Reich sehr große Forderungen stellt. Glücklicherweise werden wir in unserem eigensten Besitz, in Kiautschou, einstweilen nicht gefährdet. Denn es ist, wie von sachmännischer Seite betont wird, nicht anzunehmen, daß sich die Boxer aus der Provinz Petschili, in der sie sich augenblicklich befinden, auch bei einem für sie ungünstigen Ausgange der dortigen Sachlage wieder nach Süden in die 400 km entfernte Provinz Schantung zurückziehen werden, wo der jetzige Generalgouverneur eine zahlreiche und nach allen Berichten für chinesische Verhältnisse gut organisierte und bewaffnete Truppe zur Verfügung hat. Daß der Generalgouverneur einem Vordringen der Boxer in seine Provinz energischen Widerstand leisten würde, ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, weil die chinesischen Behörden nach den Ereignissen des letzten Jahres jedenfalls zu der Ueberzeugung gekommen sein werden, daß Deutschland seine Interessen, soweit sie nicht durch die chinesische Regierung geschützt sind, mit eigener Hand zu wahren weiß. Was dagegen die Lage in Tientsin augenblicklich bedenklich erscheinen läßt, ist nicht etwa die Zahl und Macht der Aufständischen, sondern lediglich der Umstand, daß die Eifersucht der europäischen Mächte untereinander ein einheitliches, energisches Vorgehen verhindert. Würde nur eine Macht in Betracht kommen, so würde von einer Beunruhigung der Stadt Tientsin oder einer Zerstörung der Eisenbahn wahrscheinlich keine Rede gewesen sein, da mit wenigen hundert Soldaten jede Schädigung europäischen Eigentums vermieden werden konnte. Aber angesichts der englisch-russischen Rivalität bedeuten diese inneren chinesischen Wirren eine ernste Gefahr, nicht nur für die Sicherheit der in und um Peking lebenden Diplomaten und Kaufleute, sondern für die Weltlage im Ganzen. In Japan beginnt die öffentliche Meinung, sich mehr und mehr zugunsten eines entschiedenen Eingreifens in dem erst vor wenigen Jahren besiegten chinesischen Reiche zu erregen, und Rußland hat nicht umsonst vom Lande aus wie von der Seeseite Riesenschritte gegen China zu gethan. Schmerzlich bewegt sieht England, durch den Aschanti-Aufstand mehr und mehr beunruhigt, von Port Arthur aus ein Detachement russischer Truppen nach dem anderen gegen Peking heranziehen. Rußland stehe unzweifelhaft, so glaubt man in London zu seinem Schrecken wahrnehmen zu müssen, hinter der Boxerbewegung und habe sie seit langer Zeit geschürt, um den Vorwand zu erlangen, Peking mit Heeresmacht zu besetzen und die Bewegung dann zu unterdrücken. Dadurch, daß der russische Einfluß über den japanischen in Peking Sieger wurde, gelangte die Boxerbewegung zur kräftigen Entwickelung. Rußland erlangte bei der Kaiserin und im Tsungli-Yamen den Vorsprung vor Japan, weil es imstande und geneigt war, mehr Geld aufgehen zu lassen. Wohin dieses Geld seinen Weg nahm, darüber kann niemand, der mit den Gepflogenheiten des Tsungli-Yamen und der chinesischen Beamten vertraut ist, im geringsten zweifelhaft sein. Jedenfalls haben dadurch und durch ihre überlegene Diplomatie in Peking heute die Russen die Oberhand erlangt, und der britische Einfluß ist dort thatsächlich gleich Null.

Die Eröffnung des Elb-Travekanals.

w. **Lübeck**, 16. Juni.

Die Stadt prankt in herrlichem Festschmuck. Das Wetter ist herrlich, der Zufluß von Festgästen und Fremden sehr groß. Bei frischem Winde machte der Hafen einen wundervollen Eindruck mit den bewimpelten zahllosen Schiffen und Booten. Zahlreiche Vertreter der Presse aus Deutschland, sowie aus Rußland, Finnland, Schweden und Dänemark sind eingetroffen. Auf Einladung des Lübeckischen Senats nehmen an der morgigen Einweihungsfeier des Elbe—Trave-Kanals Bürgermeister Dr. Gröning, der Generaldirektor des „Norddeutschen Lloyd", Dr. Wiegand und andere Herren aus Bremen teil. — Gestern nachmittag fand für die Vertreter der Presse eine Dampferfahrt zur Vorbesichtigung des Kanals und der neuartig konstruierten Schleusen unter Erläuterung des Erbauers der Schleusen, Baurats Hottop, statt. Abends folgten die Vertreter der Presse einer Einladung des Senats zu festlicher Vereinigung im Ratskeller. Auch verschiedene Schleppzüge aus Böhmen, aus Magdeburg und aus Hamburg sind bereits eingetroffen.

Um 11 Uhr fand die Begrüßung der hier eingetroffenen Festteilnehmer im Audienzsaal des Rathauses durch den Oberbürgermeister Dr. Klug statt, welcher insbesondere der Regierung, der Behörden und der Vertreter wirtschaftlicher Interessen gedachte, welche nicht nur Deutschland, sondern auch Rußland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark und Oesterreich entsandt haben. Oberbaudirektor Rehder, der Erbauer des Kanals, erläuterte kurz die technische Bedeutung desselben. An die Begrüßungsfeier schloß sich ein Frühstück der Festteilnehmer im Hause der Gesellschaft für die Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit.

Der Kaiser, der früh morgens auf der Bahrenwalder Haide sein Königsulanen-Regiment besichtigt, dasselbe in die Stadt geführt, mit dem Offizierskorps gefrühstückt hatte und dann um ½1 Uhr aus Hannover wieder abgereist war, traf bei herrlichstem Wetter ¼5 Uhr ein. Er fuhr in Admiralsuniform mit dem Bürgermeister im Zweispänner zu dem Dampfer „Lubeca", der sich alsbald nach dem Kanalhafen in Bewegung setzte. Nach dem Eintreffen und der Begrüßung des Kaisers begann die feierliche Eröffnung. Am Kanalhafen gewährte der Festplatz, in dessen Mitte sich der Kaiserpavillon erhob, mit seinem reichen Blumen- und Flaggenschmuck ein festliches Bild. Auf dem Wasser sah man zahlreiche Schiffe mit Festwimpeln. Die Tribüne, die Wege, Schiffe, Fenster und Dächer der anliegenden Häuser waren dicht mit Menschen besetzt. Unter dem Pavillon harrten der Lübecker Senat, der Minister Brefeld, v. Hammerstein, v. Rheinbaben, der Staatssekretär v. Podbielski, der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied, die Oberpräsidenten von Sachsen und von Schleswig-Holstein v. Bötticher und v. Köller, der Vertreter Lübecks im Bundesrat Klügmann und Graf Waldersee an der Spitze der Ehrenkompagnie auf die Ankunft des Kaisers. Die kurze Strecke vom Anlegeplatz bis zum Kaiserpavillon legte der Kaiser zu Wagen zurück. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab. Sodann wurde die Schnur zum Zeichen der Eröffnung des Kanals durchschnitten. Sodann betrat er den Pavillon. Jetzt stimmte ein Chor von 400 Personen die von Professor Stiehl komponierte Festkantate an. Der präsidierende Bürgermeister Klug nahm das Wort und dankte dem Kaiser für sein Erscheinen. Er betonte die Bedeutung der neuen Verbindung der Elbe mit der Ostsee und die Notwendigkeit, bei einem blühenden Wirtschaftsleben des Vaterlandes neben den Schienenwegen Wasserwege zu schaffen. Die alte Hauptstadt der Hansa sei dazu berufen, dem neuen Verkehrsweg als Stützpunkt zu dienen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann wurde die Nationalhymne angestimmt und drei Strophen von den Anwesenden gesungen.

Der Kaiser, der dem präsidierenden Bürgermeister Dr. Klug die Hand gereicht hatte, trat nun vor und hielt folgende Rede:

Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Voran schicke ich meinen herzlichen Dank für den wundervollen Empfang, den Sie mir bereitet

Der Verlobungstiger.

Eine lustige Geschichte.

(Nachdruck verboten.)

UR. Karl Wartenburg rief „Herein" und sah von der Zeitung auf. Gleich darauf sprang er mit dem Ausruf des Erstaunens auf und lief dem Eintretenden entgegen.

„Ah, Du bist es, lieber Fritz! Du entsinnst Dich meiner also doch noch, trotzdem Du glücklich verlobt bist?" rief er heiter.

Der Eintretende, ein schlanker, eleganter Dreißiger, in ausgesuchter moderner Toilette, klemmte sein Einglas ins Auge, fixierte den Freund scharf und sagte leicht lächelnd: „Ah, Du wußtest also, daß ich wieder verlobt bin?"

„Gewiß, mein Jungchen!"

„So, und weshalb hast Du mir denn nicht gratuliert?"

Karl lächelte und entgegnete mit ganz leiser Ironie: „Das hat seinen guten Grund, lieber Fritz, — ich wollte nämlich mit meiner Gratulation warten, bis Deine Verlobung — wieder aufgehoben war."

Nun lächelte auch Fritz ein wenig. Dann fragte er: „Und wenn Du Dich nun aber getäuscht hättest?"

Karl verneinte heiter: „Nein, mon cher, wenn man sich nacheinander viermal verlobt und sich ebenso schnell wieder entlobt hat, dann darf man wohl einigermaßen mit Sicherheit annehmen, daß aus der fünften Partie auch nichts wird, — sollt ich meinen!"

„Du bist ein prophetisches Genie", sagte der Andere und ließ sich in einen Fauteuil sinken.

Und lächelnd fragte Karl: „Wahrhaftig, ist es also schon wieder zu Ende?"

Fritz nickte blasiert: „Jawohl, Du kannst mir nun gratulieren."

„Verlobungstiger, Du!" rief Karl und schüttelte dem Freunde die Hand. „Ich gratuliere also von Herzen! Hoffentlich wirst Du bald die sechste Braut finden!"

„Nein, mein Sohn, jetzt hat's geschnappt; nun hab ich genug, mehr will ich nicht kennen lernen! Diese fünfte hat mir den Rest gegeben!"

„Das klingt ja grauenhaft!"

„Klingt nicht nur, nein, es ist auch grauenhaft!"

„Ich bin auf Schreckliches gefaßt."

„Auf das aber nicht, mein Lieber!"

„Also sprich schon. Was hat Dich denn so aus der Ruhe gebracht?"

„Weißt Du, was eine Schwiegermutter ist?"

„Bisher nur vom Hörensagen."

„Also weist Du es nicht!"

„Gott sei Dank!"

„Nun denn, so laß Dir also sagen: eine Schwiegermutter ist ein notwendiges Uebel, gewiß ja, es ist nun mal nicht anders einzurichten. — Manche Leute behaupten, es gäbe auch gute Schwiegermütter — ich weiß das nicht — ich wenigstens habe nie eine solche kennen gelernt — diese aber, die fünfte, die war die Quintessenz alles dessen, was man Hausdrachen nennt."

„Aber nun sag mir um des Himmels willen, mein Jungchen", rief Karl lachend, „wenn Du das schon vorher wußtest, weshalb verlobtest Du Dich denn da überhaupt?"

„Ich kannte ja bisher nur meine Braut allein! Ich lernte sie in Köln bei Verwandten kennen, bei denen sie zu Besuch war. Und ich sage Dir, es dauerte keine drei Tage, da war ich bereits bis über beide Ohren verliebt — so ein Engel war sie!"

„Da sollte man dem Engel solchen Drachen von Mama gar nicht zutrauen."

„Nicht wahr? Und ich that das auch nicht! — Also wie gesagt, ich verliebte mich sterblich und versuchte es, mich meiner Holden zu nähern. — Du weißt, ich habe Geschick für so etwas!"

„Ich weiß", nickte Karl heiter, „das kommt eben von den Erfahrungen der ersten vier Verlobungen."

„Mag sein. Also gut, ich näherte mich meiner Holden, und ich hatte Glück, — in vierzehn Tagen waren wir einig und heimlich verlobt."

„Glücklicher Du!"

„Ja, mein Sohn, das war ich wirklich — denn ich hatte bisher die Schwiegermama noch nicht gesehen. Da aber — von unserer Verlobung in Kenntnis gesetzt — da kam sie eines Tages angedampft. — Oh, es war fürchterlich! sage ich Dir. — Gleich der erste Anblick war mir wie ein Stich ins Herz. Ich dachte sofort, diese Mama erträgst Du keine Stunde lang."

„Und Du hast sie doch ertragen —?"

„Aber fragt mich nur nicht wie! — Also kurz und gut — ich ging der alten Dame aus dem Wege, wo es sich nur thun ließ — aber es ließ sich selten thun, denn sie wich mir fast kaum von der Seite."

„Recht netter Zustand."

„O, Geduld, es kommt noch besser! — Ich wappnete mich also mit aller Kraft, die ich mein nannte, um mich an die Mama zu gewöhnen, bis ich erst verheiratet war, dann aber — das stand fest bei mir — dann durfte sie mein Haus nie betreten! — Du begreifst das doch, wie?"

„Gewiß! Vollkommen!"

„Also wir treffen unsere Vorbereitungen für die Einrichtung, da es meine Braut ein wenig eilig hatte mit der Hochzeit — und ich, offen gestanden, auch! — wir sind also Tag für Tag unterwegs, heute beim Möbelhändler, morgen beim Tapezierer, übermorgen beim Wäschelieferanten, dann Porzellan, Gläser, Kunstgegenstände, — na, Du weißt ja, was man so zum notwendigsten braucht. Und die liebe Mama immer mit, buchstäblich, immer mit auf allen Wegen. Begreifst Du was?"

„Begreife alles!"

„Nein, mein Lieber, Du begreifst nichts! Denn nun denke Dir das Entsetzliche! — Trotzdem ich, ich allein, alles kaufe, einrichte und bezahle, trotzdem habe ich garnichts zu sagen bei dem Einkauf — mein Wort und mein Wunsch gilt nichts, denn immer heißt es: Lieber Fritz, das versteht ein Mann nicht zu beurteilen — oder: Bester Schwiegersohn, für so etwas haben wir Frauen ein feineres Gefühl — und so weiter. — Recht nett, wie?"

„Allerdings reizend."

„Es kommt immer noch besser. — Anfangs also ertrage ich auch noch das als höflicher Mann, denn ich denke, man wird mir doch auch wenigstens einige Rechte einräumen müssen. Als wir also unser Schlafzimmer aussuchen, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich eine andere Stilart wünsche, und als Mamachen sich auch da wieder einmischt, da frage ich sehr bescheiden, was sie denn eigentlich für ein reges Interesse an unserer Einrichtung habe. Und was sagt sie da? — Ich denke, der Schlag soll mich treffen — Sie sagt, wenn sie später bei uns wohnen würde, müsse sie doch Sorge tragen, daß man ihrem Geschmack auch Rechnung trüge. — Na, nun war's aus mit meiner Ruhe. — Sofort denke ich, halt, nur kein Wort sagen, denn es nützt ja doch nichts — hier giebts nur eins, nur eine einzige gründliche Rettung!"

„Schnelle Entlobung!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben. Ich habe aus der Haltung und den Mienen der Lübecker gelesen, wie freudig bewegt ihre Herzen heute sind. Denn sie wissen, daß auch ich regen Anteil nehme an dem, was ihre Gemüter bewegt. Möge der Kanal, den Sie mit unverwüstlicher hanseatischer Thatkraft in Angriff genommen habe, in jeder Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen. Ich hege die Ueberzeugung, das wird er thun! Sie sehen an dem fertiggestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich besteht. Was Lübeck war, verdankt es den deutschen Kaisern, und was Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reiche. So möge sich überall in unserem Reiche und Volke immer mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererstehen und Erstarken des Deutschen Reiches seine alten Aufgaben von neuem an uns herantreten, die durch die Uneinigkeit unserer Vorfahren leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe ich, daß unter meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht aus der Freudigkeit aussprechen können, wenn ich nicht jetzt vor Ihnen stünde, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo.) Für eine Seestadt kann ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge, sei es die lübeckische, sei es die hamburgische, sei es die bremische, sei es die preußische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch eine Reihe von Kanonen schützen kann. (Erneutes Bravo.) Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach außen den Frieden mit erhalten zu können, und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Inneren die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben! (Lebhaftes Bravo und Hochrufen.)

Der Kaiser unterhielt sich sodann noch eine Zeitlang mit den Würdenträgern und fuhr sodann sofort zum Bahnhofe durch das alte Burgthor, um nach Helgoland zu reisen.

Der Kaiser verlieh dem hanseatischen Gesandten in Berlin, Dr. Klugmann den Kronenorden 1. Kl.

Bei dem Empfange im Rathause sprachen die außerordentlichen Gesandten Dr. Herslow für Schweden und Lund für Norwegen die Glückwünsche ihrer Regierungen aus. Der Senat ließ anläßlich des Tages eine Denkmünze prägen. An der Feier nahm auch der Minister v. Miquel teil. Abends fand im Rathause ein großes von der Stadt Lübeck gegebenes Festmahl statt. Im oberen Saale speisten der Senat und die anwesenden Minister, Graf Waldersee, die Generalität und die Deputationen, in den Räumen des Ratsweinkellers die übrigen Gäste, etwa 500. Das Fest verlief auf das Glänzendste. Beim Festmahl im oberen Rathaussaale hielten Reden Bürgermeister Klug, die Minister Miquel und Thielen, der Wortführer der Bürgerschaft, Brehmer. Klug endete mit einem Kaiserhoch. Miquel führte aus: In den Parlamenten halte es oft schwer, die Befürchtungen zu überwinden, wie dies auch bei dem Mittellandkanal der Fall sei. Er (der Minister) habe den Zuschuß Preußens zum Elbe-Travekanal im Landtage vertreten, und nie sei ihm eine Vorlage leichter geworden. Viel wägen und wagen habe für Lübeck dazu gehört, das Opfer auf sich zu nehmen, aber auch Preußen komme der Kanal in hohem Grade zugute; es gewinne ein Vorderland und es hoffe, mit den skandinavischen Staaten durch Lübeck erst recht in intime freundliche Verbindung zu kommen. Die Zukunft der glorreichen Stadt Lübeck möge ihrer Vergangenheit gleichen. — Minister Thielen trank auf das Wohl der ausführenden Techniker und gedachte besonders des Oberbaudirektors Rehder. — Senator O'Swald aus Hamburg wies die Meinung zurück, daß Hamburg ein Gegner der neuen Kanäle sei. — Im unteren Saale sprachen Senator Brehmer und Kommerzienrat Frentzel. Auf dem Marktplatz wurde musiziert und illuminiert.

Badischer Landtag.

Erste Kammer.

○ **Karlsruhe**, 16. Juni.

17. Sitzung.

Erster Vizepräsident Freiherr **Franz v. Bodman** eröffnete kurz nach 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Staatsminister **Nokk** und Regierungskommissäre.

Der Präsident teilte mit, daß der Präsident der Ersten Kammer, S. Gr. H. Prinz Karl, für den Rest der Tagung entschuldigt sei, da er eine Badkur gebrauchen müsse. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Geheimerat Dr. **Schneider** berichtete namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, die Unteilbarkeit der Grundstücke betreffend. Der vorliegende Gesetzentwurf steht in einem gewissen Zusammenhange mit der großen volkswirtschaftlichen Frage der Gebundenheit und Teilbarkeit des ländlichen Grundeigentums. Die historische Grundlage dieser Frage reicht in die ersten Anfänge unseres Kulturlebens zurück. Sie selbst hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Wandlungen in der Wissenschaft und auf dem Gebiete der Gesetzgebung erfahren und ist in der neuesten Zeit infolge des agrarischen Notstandes zu hervorragender aktueller Bedeutung gelangt, so daß sie die Oeffentlichkeit wieder auf das Lebhafteste beschäftigt. Es mag daran erinnert werden, daß schon die verschiedenartigen Bedingungen des Landwirtschaftsbetriebes sehr verschiedene Besitzgrößen erheischen, daß größere Bauerngüter vorzugsweise geeignet sind, den technischen Fortschritt in der Landwirtschaft zu fördern, dadurch die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten und den Ertrag zu steigern; daß ferner überall da, wo wegen Ungunsten des Klimas oder geringer Bodenbeschaffenheit, wie in hochgelegenen, rauhen Schwarzwald- und Odenwald-Gegenden, naturgemäß ein mehr extensiver, auf Körnerbau, Waldwirtschaft und Viehzucht gerichteter Betrieb der Landwirtschaft geboten ist, die landwirtschaftlichen Anwesen eine beträchtliche Flächenausdehnung haben müssen, daß aber auch eine entsprechende Grundeigentumsverteilung mit überwiegender selbstständiger bäuerlicher Bevölkerung die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes, dieses wichtigen Bestandteiles der Staatsgemeinschaft sichert, auf welchem die nationale Kraft, die Wehrhaftigkeit und sittliche Thätigkeit wesentlich beruht. Auf der anderen Seite ist es aber eine nicht minder beachtenswerte Thatsache, daß das Eigentum von Grund und Boden die Besitzer fester als jedes Band mit dem Staate und seinem Bestande verknüpft. Auch der Eigentümer eines kleinen und des kleinsten Grundstückes ist durch dieselben Interessen mit der Staatsordnung verbunden, wie der Besitzer ausgedehnter Ländereien, und insofern hat der Staat allen Anlaß, die Vermehrung auch der kleinen Grundbesitzer zu begünstigen, ohne befürchten zu müssen, damit der Ausbreitung des Proletariats Vorschub zu leisten. Eine solche Förderung des kleinen Grundbesitzers wird da besonders angezeigt sein, wo die Bodenverhältnisse, wie in der Rheinebene, eine intensivere Bewirtschaftung durch Anbau von hochwertigen Handelsgewächsen gestatten, und zugleich in zahlreichen Industriebezirken Gelegenheit zu anderweitem Verdienste gegeben ist. Vor einem Punkt aber muß selbst die weitgehendste Freiheit des Grundeigentumsverkehrs Halt machen: vor der Verkleinerung landwirtschaftlicher Anwesen und einzelner Grundstücke, sei es durch Rechtsgeschäfte oder durch Erbgang, unter dasjenige Maß, bei welchem eine auskömmliche Lebenshaltung und eine vorteilhafte Bestellung allein noch möglich ist. Der gegenwärtige Gesetzentwurf geht davon aus, daß die Gründe, welche zu dem Teilungsverbot des Gesetzes von 1854 geführt haben, unverändert fortbestehen und die Aufrechterhaltung des Verbotes als gerechtfertigt erscheinen lassen. Dagegen hätten sich bei der Anwendung des Gesetzes eine Reihe von Unzuträglichkeiten ergeben, welche teilweise auf das Gesetz selbst zurückzuführen seien, zumteile auf den anderweit gegebenen Vorschriften über die Zuständigkeit für die Nachsichtsbewilligung und über die mit dieser verbundenen Kosten beruhen. Eine durchgreifende Abhilfe könne nur durch eine völlige Neufassung des Gesetzes erreicht werden. Diese sei umso mehr angezeigt, als dabei die Vorschriften des Gesetzes mit dem neuen Grundbuchrechte in Einklang gebracht und Zweifel über die Folgen des Unteilbarkeitsgesetzes unter der Herrschaft des neuen Sachen- und Grundbuchrechtes beseitigt werden können. Das Gesetz bringt die notwendig erscheinenden Aenderungen. Die Kommission hat die Vorlage eingehend geprüft und stellt den Antrag, die Kammer wolle dem vorliegenden Gesetzentwurf die Zustimmung erteilen.

Zur Generaldebatte meldete sich niemand zum Wort. Der Berichterstatter schritt deshalb nach seinem Berichte zur Erläuterung der einzelnen Paragraphen.

Kommerzienrat **Krafft** hätte gewünscht, daß im Gesetz die neuen Maßbezeichnungen angewendet worden wären.

Graf **Helmstatt**, ersuchte die Regierung, von der Befreiung der im Gesetze vorgesehenen Verbote thunlichsten Gebrauch zu machen.

Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Freiherr **v. Göler** berichtete sodann über den Gesetzentwurf, die Erbauung einer Nebenbahn von Neckarbischofsheim nach Hüffenhardt betr. Der vorliegende Gesetzentwurf beabsichtigt mit staatlichen Zuschüssen die Erstellung einer Nebenbahn durch jenen landwirtschaftlich begünstigten und im allgemeinen wohlhabenden Landstrich zu ermöglichen, welcher von der Eisenbahnstrecke Waibstadt-Helmstadt sich durch das fruchtbare Wiesenthal des Krebsbaches zunächst in südöstlicher Richtung nach Obergimpern erstreckt und alsdann sich nordöstlich wendend nach Siegelsbach hinzieht, um endlich mit scharfer Wendung nach Norden nach dem ansehnlichen Orte Hüffenhardt aufzusteigen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemarkungen, welche diese Linie durchzieht, mit ihren fruchtbaren Aeckern, ihren ausgedehnten Wiesen, ihren waldigen Höhen, ihren zahlreichen, wertvollen Steinbrüchen, lassen schon aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Rücksichten den Bau einer Nebenbahn mit staatlicher Unterstützung als wohlbegründet erscheinen. Eine nähere Betrachtung der lokalen Verhältnisse empfiehlt den Bau umso mehr, als man mit großer Bestimmtheit eine wesentliche Hebung der Verkehrsverhältnisse durch eine Bahn für diese Orte erwarten darf. Die zu erstellende Bahn soll von der jetzt bestehenden Haltestelle Neckarbischofsheim an der Linie Meckesheim-Neckarelz ausgehen. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf unverändert angenommen und Ihre Kommission stellt den Antrag: „Die Erste Kammer wolle diesem Beschluß beitreten und den Gesetzentwurf annehmen."

Das Gesetz wurde ohne Debatte angenommen.

Es wurde hierauf eine Kommission zur Beratung der Denkschrift der Regierung über die Wahlrechtsfrage gewählt, bestehend aus Graf Helmstatt, Freiherr v. Göler, Freiherr v. Rüdt, Geheimerat Schenkel, Geheimerat Rümelin, Freiherr Ferd. v. Bodman und Geheimerat Engler.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. Juni.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing Samstag Vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Frhrn. v. Babo auf Schloß Baden zum Vortrag. Nachmittags begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten nach Lichtenthal, um daselbst der Eröffnung des neuen Lehrerinnenheims anzuwohnen.

= **J. K. H. die Großherzogin** ist heute vormittag 9.25 Uhr aus Baden-Baden hier eingetroffen.

= **Als Brieffallen** sind Drucksachen-Sendungen, namentlich solche im Couverts mit umgeschlagener Klappe längst erkannt. Bei unserer heutigen Frühpost fanden sich in einer solchen Drucksache nicht weniger als sieben Postkarten an die verschiedensten Adressen, darunter eine an das Postamt selbst, die selbstredend der Post alsbald wieder zurückgegeben wurden. Manchmal werden Mitteilungen über Verluste von Postsachen mit Unglauben aufgenommen und doch liegt es — wie obiger Vorfall beweist — nur im Belieben des Empfängers, ob solche fehlgegangenen Postsachen ihrem richtigen Adressaten noch zugestellt werden oder nicht.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unter dem 25. Mai d. J. dem Professor Philipp Keller an der Höheren Bürgerschule in Ettlingen das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen und mit Staatsministerial-Entschließung vom 28. Mai l. J. denselben auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf Beginn des kommenden Schuljahres, d. i. auf 11. September 1900, in den Ruhestand versetzt,

unter dem 7. Juni d. J. dem Königlich Preußischen Major und Bataillonskommandeur im Infanterieregiment Nr. 132 Albrecht Frhrn. v. Liebenstein das Ritterkreuz erster Klasse, dem Königl. Preußischen Hauptmann im Großen Generalstabe Maximilian v. Poseck daß Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Königlich Preußischen Intendantursekretär bei der Intendantur des 15. Armeekorps Rechnungsrat Friedrich Pflügge das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Mit Entschließung Großh. Gewerbeschulrats vom 9. Juni d. J. wurde dem Gewerbeschullandidaten Karl Stöckle in Tauberbischofsheim die etatmäßige Amtsstelle eines Gewerbelehrers an der Gewerbeschule daselbst übertragen.

Sport.

4 **Baden-Baden**, 17. Juni. Im deutschen Rennbetrieb ist, bevor größere Ereignisse wieder die volle Aufmerksamkeit beanspruchen, ein gewisser Abschnitt eingetreten, der den Statistiker veranlaßt hat, das Material in seiner Weise zu verwerten. Am interessantesten hierbei ist die Liste der erfolgreichen Rennstallbesitzer. Mit einem Gewinne von 139 300 M. und 1 Ehrenpreis eröffnet A. Beit den Reigen. Gewaltig nach abwärts springend folgt die Rennkompagnie C. v. Lang-Puchhof und A. Schmieder mit 52 550 M. Es folgen dann mit kurzen Abständen: Fürst Hohenlohe-Oehringen 49 280 M. und 2 Ehrenpreise, das Königl. Preuß. Hauptgestüt Graditz 35 380 M., B. Naumann 32 935 M. und 1 Ehrenpreis, R. G. Binding 31 970 M., G. v. Bleichröder 24 825 M., Captain Green*) 24 530 M., Balduin*) 23 360 M., A. v. Kaulla 20 199 M. Mit Gewinnen von 20 000 M. abwärts bis 10 000 M. sind 13 Rennstallbesitzer, und mit solchen unter 10 000 M. deren 55 beteiligt. Das erfolgreichste Pferd ist „Ordonnanz" mit 114 675 M. Gewinnanteil. Diese Summen sind an und für sich gering und bedeuten bei den meisten Rennstallbesitzern kaum eine Deckung der entstandenen Kosten. Das Bild wird sich erst mit dem Abschluß des zweiten Teiles des Rennbetriebs wesentlich ändern, da das Derby-, das Badener- und Kölner Meeting mit ihren gewaltigen Summen noch auf dem Plane stehen.

*) Pseudonyme für Gesellschaften.

* **Straßburg**, 16. Juni. Der Straßburger Reiter-Verein hält bereits 2 Renntage ab auf Illwiesen bei Grüne Warte. Folgende Offiziere des XIV. Armeekorps sind unter den Erfolgen zu nennen. Subscriptionspreis (Jagdrennen). 3200 m. 1. Obl. Wuille de Bille (J. z. Pf. 14.) a. F.-W. „Wilfried". Ehrenpreis und 200 M. 2. Lt. Vogler (Drag. 21) a. dbr. St. „Wäscherin" (150 M.). Leicht gewonnen. — Fürst Hohenlohe-Steeple Chase. 3600 m. 1. Lt Fischer v. Treuenfeld (Drag. 21) a. F.-W. „Laurel". Ehrenpreis des Statthalters und 600 M. Nach hartem Kampf. Lt. Frhr. von Gayling (Drag. 20) mit der a. br. St. „Gosselies" des Lt. Frhr. v. Seldeneck (Drag. 20) wurde Vierter (50 M.).

w **Straßburg** i. E., 17. Juni. Bei dem heutigen Rennen des Straßburger Reiter-Vereins stürzte Leutnant v. Zingler (11. Ulanenregiment) so unglücklich, daß er auf dem Transport in die Stadt verstarb.

Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe.** (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 11. Juni bis 16. Juni wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 203 Stück Großvieh (27 Ochsen, 88 Rinder, 62 Kühe, 31 Farren) 513 Kälber, 331 Schweine, 29 Hammel, 11 Kitzlein, 0 Ziegen, 4 Pferde 15900 kg Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben 10 Ochsen, 80 Rinder, 36 Kühe, 14 Farren, 455 Schweine, — Pferde, 384 Kälber, 5 Hammel, 6 Kitzlein. Kaufpreis der Ochsen: 68—72 M., der Rinder 64—68, der Kühe 48—60, der Farren 60—64 M., der Schweine 44—52 für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 43—52 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hammel 50—54 M. für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kitzlein 3.——5.— M. per Stück. Von diesen 140 Stück Großvieh sind 42 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes lebhaft.

Kleine Chronik.

w **Sigmaringen**, 16. Juni. Die Königin von Sachsen ist von hier nach Dresden abgereist.

w **Homburg v. d. H.**, 16. Juni. Die Schwester der Kaiserin Herzogin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein, ist zu längerem Aufenthalt im hiesigen Schlosse eingetroffen.

w **Homburg v. d. H.**, 16. Juni. Der Kronprinz ist heute abend von hier abgereist.

w **Berlin**, 16. Juni. Der frühere Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, vormalige Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Wirkliche Geheimer Rat Dr. Sydow ist heute gestorben.

w **Bern**, 16. Juni. Der Bundesrat wählte anstelle des verstorbenen Numa Droz den Advokaten Nationalrat Louis Forrer-Winterthur zum Direktor des Centralamtes für den internationalen Eisenbahntransport.

w **Paris**, 16. Juni. Ein Straßenbahnwagen der Linie Passy-Hotel de Ville, dessen Führer abgestiegen war, um bei einem anderen Wagen, dem ein Unfall zugestoßen war, Hilfe zu leisten und dessen Bremsen wahrscheinlich nicht scharf genug angezogen waren, geriet ins Rollen und raste die Avenue du Trocadéro entlang, sprang aus den Schienen und warf zwei Droschken um. Nachdem der Wagen noch einen Baum umgebrochen hatte, blieb er in der Nähe der Alma-Brücke stehen. Eine Person wurde getötet, 13 sind verletzt, von den letzteren ist inzwischen auch noch einer, Dr. Ernst Mayenfisch aus Zürich, gestorben. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Aufseher der deutschen Abteilung der Weltausstellung, Namens Naupel, der schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft wurde.

w **Kopenhagen**, 16. Juni. Die Dampffähren-Verbindung Gjedser-Warnemünde wird im Sommer 1902 fertiggestellt werden, worauf sofort auf der ganzen Strecke Berlin-Kopenhagen durchgehende Züge eingeführt werden sollen.

* **London**, 16. Juni. In der Station Slough unweit Windsor stieß der Westengland-Expreßzug mit größter Schnelligkeit in einen dort haltenden Extrazug, der zum Wettrennen bei Windsor bestimmt war. Die schwere Lokomotive des Expreßzuges richtete großen Schaden an. Nicht nur mehrere gefüllte Personenwagen wurden zermalmt, sondern auch der Bahnsteig und die Gebäude der Station wurden demoliert. Die schreckliche Scene, die entstand, wurde dadurch zeitweilig noch schlimmer gemacht, daß in den Trümmern des Zuges Feuer ausbrach, das aber bald gelöscht wurde. Von Maidenhead, Slough, Windsor und London wurde Hilfe requiriert. Die am schwersten Verletzten wurden in Windsor in das Hospital gebracht, die leichter Verletzten nach London befördert. Die Zahl der Verletzten wird auf 30 bis 40 geschätzt, die Zahl der Toten auf 6 bis 8 angegeben.

w **London**, 17. Juni. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Slough sind, wie jetzt festgestellt ist, 4 Personen getötet und etwa 60 verletzt worden.

w **Konstantinopel**, 16. Juni. In Smyrna ist neuerdings eine pestverdächtige Erkrankung eines außerhalb der Stadt wohnenden Türken festgestellt worden.

w **Baku**, 17. Juni. Auf den Naphtawerken von Ter-Akopow, Mantaschew, Woshow und anderen brach am 14. d. M. Feuer aus, welches 60 Bohrtüme und andere Gebäude zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

w **New-York**, 15. Juni. Beim Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, sind zehn Personen in den Flammen umgekommen, sechs Personen wurden schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

w **Brunsbüttelkoog**, 16. Juni. Der Kaiser traf abends 9 Uhr 25 Min. mit der Eisenbahn hier ein und ging sofort durch die Kaiserhalle an Bord der Yacht „Hohenzollern", welche in der Schleuse liegt.

w **Brunsbüttelkoog**, 17. Juni. Der Kaiser besichtigte heute vormittag das Kanonenboot „Tiger", welches gestern nachmittag hier eingetroffen ist und nach der Besichtigung nach Ostasien in See ging. Um 2 Uhr nachmittags fuhr der Kaiser auf der Hohenzollern nach Helgoland. Der kleine Kreuzer „Hela" und das Torpedoboot „Gleißner" begleiten die „Hohenzollern".

w **Helgoland**, 17. Juni. Der Kaiser ist heute nachmittag hier eingetroffen.

w **Osterholz**, 16. Juni. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Stade 5 wurde Hofbesitzer Reiners-Worpswede (nat.-lib.) mit 159 von 251 abgegebenen Stimmen gewählt. Der freikonservative Gegenkandidat Landrat v. Kemnitz-Achim erhielt 92 Stimmen.

w **Wien**, 17. Juni, Wie das „Vaterland" meldet, wurde der chinesische Bischof Anzer gestern vom Kaiser empfangen. Später reiste der Bischof nach München ab.

w **Paris**, 16. Juni. Mehrere Blätter melden das demnächstige offizielle Eintreffen des Prinzen von Wales in Paris.

w **Paris**, 16. Juni. Der König von Schweden verläßt heute abend Paris und reist nach Luxemburg. Er gedenkt am Dienstag über Köln, Hamburg, Dänemark nach Stockholm zurückzukehren.

w **Paris**, 16. Juni. Der König von Schweden ist um 1/212 Uhr nachts von hier abgereist. Präsident Loubet hatte sich zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden.

w **Sofia**, 16. Juni. Im Distrikt Varna sind Steuerunruhen ausgebrochen. Wie die „Agence Bulgare" meldet, leisteten die Einwohner des Dorfes Durankulak den Steuerbeamten bei Anlegung der Zehntregister Widerstand. Eine nach dem Dorf entsandte Eskadron Kavallerie wurde auf dem Marsche von den Dorfbewohnern beschossen, wobei zwei Offiziere getötet wurden. Das Militär gab seinerseits Feuer und verwundete etwa 30 Personen. Die Bauern ergriffen sodann die Flucht. Infolge dieser Vorkommnisse wird über die Distrikte Varna und Schumla der Belagerungszustand verhängt.

w **Bathurst** (Kolonie Gambia), 16. Juni. Bei Sannkanndi am Südufer des Gambiaflusses wurden die beiden auf der Reise befindlichen Kommissare Sitwell und Silva, sowie sechs sie begleitende Polizisten von Mandingos ermordet.

„Stimmt! Das dachte auch ich. — Aber das ist nicht so leicht gethan als gedacht."

„O, bei Deiner Routine darin . . ."

„Spotte nicht, mein Sohn, die Sache ist zu ernst dazu! — Also, ich dachte nach; Tag und Nacht sann ich auf ein Mittel — da endlich! endlich!"

„Ich ahne!"

„Nichts ahnst Du! Hör nur zu. — Du kannst Dir denken, daß ich meiner Braut weder von meinem Vorleben, noch von den vier verkrachten Verlobungen etwas erzählt habe."

„Finde ich ganz begreiflich."

„Na, nun komme ich also eines Tages zu meiner Braut und finde sie in Thränen. Die liebe Mama aber kommt auf mich zu, mit einer Miene — na, beschreiben kann man so etwas überhaupt nicht — schwingt in der Hand eine Anzahl Briefe und ruft: „Pfui, Sie haben uns betrogen, mein Herr!" — Ich frage ganz erstaunt, was es denn gäbe. — Da wirft mir Mamachen die Briefe hin und schreit: Ist das alles wahr? — Seelenruhig lese ich einen Brief nach dem anderen durch; — beim ersten lächele ich, dann erzählte ich mein Vorleben; — beim zweiten lache ich, denn er berichtete von den Verlobungen; — beim dritten und vierten lache ich Thränen, denn hier wurde ich als ein ausgemachter Don Juan und vollkommener Roué hingestellt. — Mamachen aber schreit: „Ist das alles wirklich wahr, mein Herr? — Und ich mit Würde: „Ja wohl, Madame, es ist alles wahr, Wort für Wort, genau so, wie es da drinnen steht!"

„Die Wirkung kann ich mir denken", rief Karl lachend.

„Das kannst Du nicht, mein Lieber! — Denke Dir — kaum habe ich das gesagt, da stürzt die wild gewordene Bestienmama auf mich los, sodaß ich mich hinter einen Tisch flüchten muß, und nun schreit sie: „Wenn das alles wahr ist, warum haben Sie uns das nicht vorher gesagt?" — Darauf ich: „Sie haben mich ja nicht danach gefragt." — Und nun wieder sie: „Mein Herr, wenn die Sache so liegt, ist natürlich an eine Ehe mit meiner Tochter nicht mehr zu denken." — Worauf ich seelenvergnügt meinen Hut nehme und erwidere: Gnädige Frau, ich begreife vollkommen — ich empfehle mich auf Nimmerwiedersehen! — Und so verschwand ich schnell, — eh' die Brandung wiederkehrt'!"

Karl lächelte: „Du warst frei?"

Und Fritz jubelnd: „Frei und glücklich! und nun that ich ein feierliches Gelübde, an dieser fünften Verlobung genug haben zu wollen und nie mehr vom Baum der Erkenntnis zu naschen."

„Aber sag mir nur noch, wem Du dies schnelle Freiwerden danktest — wer jene famosen Briefe schrieb?"

„Ich habe sie selber geschrieben!" P. B.

Die chinesische Krisis.

Die Ereignisse in China scheinen einen unaufhaltsamen Gang zu nehmen und die Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen verdoppelt die Besorgnisse. Gerüchte von der Ermordung des deutschen Gesandten tauchen aus englischen Agenturen auf, werden gleichzeitig in New-York und Washington kommentiert. England ist konsterniert und läßt den getreuen Reuter aus Washington telegraphieren: Wie verlautet, haben die Verhandlungen zwischen den Mächten zur Erörterung der Frage geführt, das Vorgehen der in China interessierten Mächte in solche Form und solchen Einklang zu bringen, daß vollständiges Gleichgewicht aufrecht erhalten und die Fortdauer des Friedens gesichert bleibt. Frankreich hat besonders lebhaft darauf gedrungen, daß eine der ersten Erwägungen bei jedem Vorgehen die Sorge dafür sein müsse, daß es auf die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts gerichtet ist. Diese Vorstellungen hatten beträchtlichen Einfluß darauf, zu verhindern, daß irgend eine Macht eine präponderierende Heeresmacht nach China gelegt und dadurch eine Gegenaktion irgend einer anderen Macht hervorgerufen hätte.

w **Berlin**, 16. Juni. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Jaguar", Kommandant Korvetten-Kapitän Kinderling, mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders Kapitän zur See Kirchhoff an Bord, am 16. Juni von Shanghai nach Tsingtau in See gegangen.

w **Yokohama**, 16. Juni. Die Ermordung eines japanischen Beamten durch kaiserliche Truppen in Peking ruft hier Erregung hervor. Die Presse fordert die Regierung auf, volle Genugthuung zu verlangen. 8 Kriegsschiffe wurden nach Taku gesandt.

w **London**, 19. Juni. Das Reuter'sche Bureau ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß Japan im Begriffe stehe, 1000 Mann nach Taku zu senden und in vollem Einvernehmen mit den europäischen Mächten vorgehe.

w **London**, 18. Juni. „Daily Mail" meldet aus Cobe vom 17. d. M.: **Japan** beschloß, **3000 Mann** unter General Fukuschima nach China zu senden.

w **Wien**, 16. Juni. Wie die „Neue Freie Presse" aus diplomatischer Quelle erfährt, soll Japan von den europäischen Mächten mit der militärischen Intervention in China betraut werden, um mit Hilfe seiner Truppen Ruhe und Ordnung herzustellen und Aufstände zu unterdrücken.

w **Haag**, 16. Juni. Die holländische Regierung hat den Generalgouverneur von Niederländisch-Indien beauftragt, zum Schutze der holländischen Unterthanen in China am 23. Juni ein Kriegsschiff mit einer Landungsabteilung nach den chinesischen Gewässern zu entsenden.

w **Shanghai**, 16. Juni. „Daily Expreß" meldet, Peking werde von 100000 Mann kaiserlicher Truppen verteidigt. Die Thore seien geschlossen, auch mit modernen Kanonen besetzt. General Tung erklärte, daß keine weiteren internationalen Truppen in die heilige Stadt einziehen dürfen. Die fremden Gesandten hätten zweimal vom Tsung-li-Yamen die Oeffnung der Thore verlangt, jedoch keine Antwort erhalten. 1500 von Port Arthur kommende Russen sind mit sechs Geschützen vor Peking eingetroffen. Es heißt, Frankreich und Rußland würden übereinkommen, eine ansehnliche Truppenmacht nach Peking zu schicken. 7000 Mann seien bereits auf chinesischem Gebiet gelandet, während die Engländer nur 1200 Mann gelandet hätten. Die fremden Truppen seien gestern abend vor der Hauptstadt eingetroffen. Die Haltung der kaiserlichen Truppen war drohend.

w **Berlin**, 16. Juni. Dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau wird aus London gemeldet: Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, aus Tientsin sei die Nachricht eingetroffen, daß am 13. Juni abends die Boxers in Peking einmarschiert seien, verschiedene Missionsanstalten zerstört und einen Angriff auf die Gesandtschaften unternommen hätten, der besonders mit Hilfe eines Maximgeschützes abgeschlagen worden sei. Europäer sind, soweit bekannt ist, nicht umgekommen. Die Haltung der chinesischen Truppen den Boxers gegenüber ist unsicher.

w **London**, 16. Juni. Die Abendblätter drucken ein Telegramm aus Shanghai ab, das besagt: Laut Meldungen aus Tientsin kamen gestern abend dort Ruhestörungen und große Brandstiftungen vor, besonders im Osten der Stadt, wo drei englische Kirchen und zahlreiche Wohnstätten niedergebrannt wurden. Auch die katholische Kathedrale in Peking ist niedergebrannt worden. Weiter melden die Abendblätter aus Shanghai, daß ein Eisenbahnzug, welcher mit Vorräten für die Entsatztruppen abgegangen war, wieder zurückkehren mußte. Die Telegraphenverbindung ist, nachdem die Telegraphenstangen niedergebrannt worden sind, unterbrochen. Man könne nicht auf die sofortige Wiederherstellung des Telegraphenverkehrs hoffen.

w **Petersburg**, 16. Juni. Nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur wurde aus Kalgan über Kjachta telegraphiert, daß jede Verbindung zwischen Kalgan und Peking unterbrochen sei. In Kalgan herrsche Erregung. Ueberfälle auf Missionäre seien vorgekommen und die Lage sei überhaupt ernst, da kein Schutz vorhanden sei.

w **Hongkong**, 16. Juni. In der Nähe des Westflusses sind Ruhestörungen vorgekommen; dem Vernehmen nach soll ein großer Trupp Aufständischer bei Kwei-schin versammelt sein.

w **Hongkong**, 16. Juni. Der britische Kreuzer „Terrible" ist (wie schon gemeldet. Red.) mit zwei Kompagnien Walifer Füsiliere nach Taku abgegangen. Der Kapitän traf Vorkehrungen, die Schiffsgeschütze zum Gebrauch für die Truppen zu landen. Der Kreuzer „Undaunted" ist plötzlich mit versiegelten Ordres nach dem Norden abgegangen.

w **Hongkong**, 16. Juni. Eine Depesche aus Wutschau, Provinz Kwangsi, berichtet: Am Westflusse drohen Unruhen auszubrechen. In Buntschau kamen Kämpfe vor. Ueber 100 Flüchtlinge sind von dort am 12. in Wutschau eingetroffen. 5000 Aufrührer versammeln sich in Kweihsin. Mehrere Abteilungen Truppen aus Canton passierten am 11. Wutschau auf dem Wege nach Kweihsin. Reuter meldet aus Shanghai vom 16. um 11 Uhr abends: Die telegraphische Verbindung mit Tientsin ist immer noch unterbrochen. Jetzt sind alle Telegraphenlinien nach Peking und Tientsin unterbrochen. Das Konsularkorps in Shanghai beriet gestern über den Schutz der Fremdenniederlassungen und die etwa zu treffenden Maßnahmen. Es wurde festgestellt, daß keine Gefahr sei und der Vizekönig den Schutz der Fremden verbürgte. Es wurden daher keine Schutzmaßnahmen getroffen.

w **Kopenhagen**, 16. Juni. Nach einer heute hier aus Shanghai eingegangenen Depesche ist nunmehr auch die Telegraphenverbindung zwischen Tientsin und Shanghai unterbrochen.

w **Bern**, 17. Juni. Der Generaldirektor des internationalen Telegraphen-Bureaus macht bekannt, daß die russisch-ostasiatische Telegraphenlinie zwischen Tschita und Blagowestschensk unterbrochen ist.

w **London**, 18. Juni. Eine Meldung der „Times aus Peking vom 14. d. M. besagt: Nachts fanden ernste Ruhestörungen und fremdenfeindliche Kundgebungen statt. Einige der schönsten Gebäude im östlichen Teil der Stadt wurden niedergebrannt. Hunderte von bei Fremden bediensteten chinesischen Christen wurden ermordet Alle Ausländer sind unter dem Schutze der fremden Wachmannschaften zusammengebracht. Man glaubt, daß kein Europäer verletzt ist.

w **Shanghai**, 16. Juni. Die chinesischen Banken in Tschinkiang haben gestern aus Furcht vor den Boxern ihre Bureaux geschlossen und ziehen die gewährten Vorschüsse zurück. Im Jangtse-Gebiet herrscht Erregung. — In Tschifu ist alles ruhig.

w **Shanghai**, 16. Juni. Nach Mitteilungen aus Kreisen von Ausländern sollen 10000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und den Boxern sich angeschlossen haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte.

w **Taku**, 17. Juni. Nach einer von der deutschen Landungstruppe hier eingetroffenen Meldung vom 13. d. war auf der Station Langfang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. — Ein Kurier des amerikanischen Gesandten meldete, daß vor den Thoren Pekings chinesische Truppen zusammengezogen würden, um den Vormarsch der Entsatztruppen aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befand sich alles wohl.

w **Tsintau**, 18. Juni. Der Ablösungstransport für S. M. Kreuzergeschwader ist vorgestern hier eingetroffen und ging gestern nach Taku weiter.

w **Washington**, 18. Juni. Da nunmehr wieder 24 Stunden ohne eine Nachricht von Admiral Kempf verflossen sind, wurden amerikanische Truppen von Manila nach Taku gesandt.

Gerüchte über Ermordung des deutschen Gesandten.

* **London**, 16. Juni. Laffans Bureau wird aus Hongkong telegraphiert: „Ein Telegramm aus Tientsin behauptet, alle Gesandtschaften in Peking seien zerstört und der deutsche Gesandte getötet. Das Kriegsschiff „Undaunted" ging daraufhin sofort ab." — Das Auswärtige Amt und die deutsche Botschaft haben keine Bestätigung.

w **Berlin**, 17. Juni. Das hiesige offiziöse Telegraphenbureau läßt den hiesigen Blättern folgende Mitteilung zugehen:

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen eine von der Exchange Telegraph Company mitgeteilte Depesche der Agentur Laffan aus Hongkong vom 16. d. M., nach welcher ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß alle Gesandtschaften in Peking zerstört seien und daß der deutsche Gesandte getötet sei. Wir übergeben Ihnen diese Meldung mit dem Bemerken, daß hier an unterrichteter Stelle keinerlei Bestätigung des Inhalts derselben vorliegt und der Vertreter der Agentur Laffan in Tientsin bisher der alleinige Gewährsmann für die Nachricht ist. Wir müssen es Ihnen überlassen, ob Sie die Agentur Laffan für zuverlässig genug halten, der Meldung Glauben beizumessen.

w **Berlin**, 17. Juni. Nach einer infolge amtlicher Anfrage von hier aus vor wenigen Stunden von dem Kaiserlichen Konsul in Tschifu aufgegebenen Depesche ist dort nach den letzten gestern eingetroffenen Dampfernachrichten von Zerstörung der Gesandtschaften und Ermordung des deutschen Gesandten nichts bekannt.

Die offiziellen Auskünfte, welche sich auf Dampfernachrichten stützen, klingen angesichts der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen nicht unbedingt beruhigend. Im Gegenteil, die noch durch die Drähte gegangene Hiobspost scheint jüngeren Datums zu sein, als die durch Dampfer an das deutsche Konsulat in Tschifu überbrachten Nachrichten. Nicht zu vergessen ist übrigens, daß alle Nachrichten von chinesischen Drähten vor ihrer Weitergabe dechiffriert werden müssen, da es in China kein Alphabet giebt, sondern nur eine Unzahl von Zeichen und Symbolen, die verschiedene Begriffe bedeuten und in verschiedener Reihenfolge ihren Sinn ändern, was bei der Aufregung und dem allgemeinen Wirrwarr doppelt ins Gewicht fallen kann.

w **Berlin**, 17. Juni. Wolffs Telegraphen-Bureau meldet aus Tschifu: Seit dem 16. d. M. besteht zwischen hier und Tientsin keine telegraphische Verbindung, nur die Dampferverbindung mit Taku. Von den dortigen Vorgängen ist hier nur bekannt, daß das internationale Korps, etwa 2000 Mann, auf dem Marsche von Tientsin nach Peking ist und daß in Taku viele japanische Truppen angekommen sind.

w **Paris**, 18. Juni. Eine Note der „Agence Havas" von gestern besagt: In einem hier eingetroffenen Telegramm unseres Konsuls in Hongkong wird keinerlei Erwähnung gethan von der Nachricht der Ermordung des deutschen Gesandten und der Zerstörung der Gesandtschaftsgebäude in Peking. Ein Telegramm unseres Konsuls in Tientsin besagt, daß die auf Peking dirigierten Abteilungen der europäischen Truppen sehr langsam vorrücken. Die Rebellen hätten die protestantischen Niederlassungen in der Chinesenstadt in Brand gesteckt. In dem französischen Distrikt ist alles ruhig. Von Tonking sind Truppen nebst Artillerie nach Tientsin gesandt worden, wo sie am 25. eintreffen sollen. Weitere von Frankreich unterwegs befindliche Truppen treffen in Tientsin am 3. Juli ein. Auf Verlangen des Ministers des Aeußeren, Delcassé, befahl der Marineminister die sofortige Ausrüstung einer Kreuzerdivision, welche die des Admirals Courrejolles verstärken soll. Gleichzeitig ist der Befehl ergangen, ein Transportschiff auszurüsten für die etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften.

w **Paris**, 16. Juni. Im Ministerium des Auswärtigen liegt keinerlei Bestätigung der heute von Hongkong an die Londoner Agentur Laffan gerichteten Meldung vor, daß die fremden Gesandtschaften in Peking zerstört und der deutsche Gesandte ermordet sei. Noch hervorzuheben ist, daß, da die telegraphische Verbindung mit Peking unterbrochen ist, man mit äußerster Vorsicht alle Depeschen aufnehmen muß, die von Vorgängen in Peking aus den letzten Tagen berichten. („Havas".)

w **Washington**, 16. Juni. In hiesigen amtlichen Kreisen liegt keine Bestätigung der Laffan-Meldung von der angeblichen Zerstörung der Gesandtschaften in Peking und der Ermordung des deutschen Gesandten vor; und da von dem amerikanischen Gesandten Conger, den amerikanischen Konsuln in Nordchina und dem Admiral Kempf keine dahingehenden Nachrichten vorliegen, so mißt man der Laffan-Meldung keine Glaubwürdigkeit bei. — Der Umstand, daß man von Kempf seit gestern nichts weiß, giebt zu ernsten Befürchtungen Anlaß, und wenn nicht die telegraphische Verbindung mit Kempf bald wieder vorhanden ist, soll ein schnelles Schiff von Manila nach Taku abgehen, um Nachrichten über die Lage zu holen. — Staatssekretär Hay und Kriegssekretär Root hatten heute mit dem Präsidenten Mac Kinley eine Besprechung über die Frage der Entsendung von Truppen. Man kam zu dem Entschluß, daß, falls die Verbindung mit Kempf nicht alsbald wiederhergestellt sein sollte, Truppen von Manila zur Verstärkung des amerikanischen Kontingents abgesandt werden sollen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 16. Juni. Nach dem „Daily Expreß" wird in Regierungskreisen die Frage erörtert, zwei Brigaden von Südafrika nach England zu befördern.

w **Laingsnek**, 16. Juni. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Eine Anzahl Buren im Bezirk Volksrust haben sich heute ergeben. Man nimmt an, daß Botha am Paardekop Widerstand leisten wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

w **London**, 16. Juni. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 15. d. besagt: Baden-Powell besetzte gestern Rustenburg. Heute abend geht eine Truppenabteilung ab, um mit seinen Truppen zusammenzutreffen. General Hunter geht von Potchefstroom vor. Seine Vorhut gedenkt am 19. Juni in Johannesburg einzutreffen. Heidelberg wird bald besetzt sein. Damit wäre die Oranjeflußkolonie vollständig von Transvaal abgeschnitten. Baden-Powell berichtet: In die Distrikte, durch die er kam, kehren befriedigende Zustände wieder. Ueber 1000 Gewehre sind bereits ausgeliefert. Auch die Unterwerfung Ham Eloffs und Piet Krügers, des Sohnes des Präsidenten, steht bevor. Die Nachhut Bothas wurde von Hamilton überrascht und zersprengt. Bothas Heer hat sich, wie geglaubt wird, auf Middelburg zurückgezogen. — Eine Depesche des Generals Buller aus Laingsneck lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß der Feind in Natal absichtlich viel Schaden anrichtete. In Charlestown ist jedes Haus beschädigt.

w **London**, 17. Juni. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Scheeperneck vom 14. ds.: Eine Burentruppe rückte heute gegen Ficksburg vor, wurde aber durch Artillerie zurückgetrieben. Seitdem ist alles ruhig. — Aus dem Hauptquartier bei Laingsnek wird gemeldet: Die Buren zogen sich von den Volksrust beherrschenden Hügeln zurück. Es heißt, einige Burenkommandos zeigen sich bei Wakkerstroom. Bisher haben sich etwa 100 Buren in Volksrust ergeben. Jetzt ist sehr kaltes Wetter eingetreten.

w **London**, 18. Juni. Die „Times" meldet aus Laurenço Marques vom 17. d. M.: Präsident Krüger verlegte sein Hauptquartier nach Alkmaar bei Nelspruit.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 19. Juni. (A. 59.) **„Alessandro Stradella"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Donnerstag, 21. Juni. (B. 59.) **„Die Räuber"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 11 Uhr.
Freitag, 22. Juni. (C. 60.) **„Der Wildschütz"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Samstag, 23. Juni. (Vorst. außer Ab. z. erm. Preisen.) **„Die Grille"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, 24. Juni. (34. Vorst. außer Ab.) **„Das Glöckchen des Eremiten"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 18. Juni. (16. Vorst. außer Ab.) **„Die Herren Söhne"**. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch, 20. Juni. (17. Vorst. außer Ab.) **„Das Glöckchen des Eremiten"**. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D †)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07 §)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5 04	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43 †)	6.20	7.37	8.19	9.35 ?)	9.40 ?)	10.44 ‡)	11.43 ±)		
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	12.46		

Baden	ab V.	1.32	4.05 ‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26
Baden	ab V.	10.35	11.59 †)	11 50 D †)					
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41					
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D †)	5.04	5.52	6.36 ?) 6.36
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18 7.25
Baden	ab N.	7.12 §)	7.22	7.22	7.22	8.21 ?)	8.40	10.10 §)	10.10
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25
Baden	ab N.	11.52	12.22.						
Karlsruhe	an „	12.43	1.24.						

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters.

„Norddeutscher Lloyd" in **Bremen**. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien. „Kaiser Wilhelm II." am 11. Juni 8 Uhr nachm. von Gibraltar. „Kaiser Wilhelm d. Gr." am 12. Juni 9 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Lahn" am 12. Juni 12 Uhr mittags von New-York. „Saale" am 13. Juni 6¼ Uhr vorm. Dover passiert. „Frankfurt" am 13. Juni 2½ Uhr nachm. Borkum-Riff passiert. „Bremen" am 11. Juni 11 Uhr nachm. in Bremerhaven. „Halle" am 11. Juni 8 Uhr vorm. in Galveston. „Friedrich d. Gr." am 12. Juni 9 Uhr vorm. in New-York. „Dresden" am 13. Juni 4 Uhr vorm. Borkum-Riff passiert. „Main" am 13. Juni 3 Uhr nachm. von Bremerhaven — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Aachen" am 11. Juni in Montevideo. „Heidelberg" am 13. Juni von Antwerpen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Prinz Heinrich" am 13. Juni in Hamburg. „Preußen" am 12. Juni in Neapel. „Sachsen" am 12. Juni in Hongkong. „Bayern" am 12. Juni in Hongkong. „König Albert" am 13. Juni in Neapel. „Weimar" am 13. Juni Borkum-Riff passiert. „Königsberg" am 13. Juni in Suez. „München" am 12. Juni von Suez.

* **Hamburg**, 15. Juni. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Aragonia", von Antwerpen nach Philadelphia, 14. Juni 5 Uhr 30 Min. vorm. Vlissingen passiert. D. „Armenia", 14. Juni von Wladiwostock nach Yokohama. D. „Belgia", von Hamburg nach Boston und Baltimore, 15. Juni 5 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Bengalia", von Hamburg nach Baltimore, 13. Juni 5 Uhr vorm. von Boston. SD. „Columbia", 14. Juni mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. SD. „Fürst Bismarck", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach New-York, 15. Juni 5 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Galicia", von St. Thomas nach Hamburg, 12. Juni 10 Uhr nachm. von Havre. D. „Granaria", von Neworleans nach Hamburg, 13. Juni 6 Uhr 20 Min. nachm. Lizard passiert. D. „Hercynia", von Hamburg nach Westindien, 13. Juni 1 Uhr nachm. in Havre. S.D. „Kaiser Friedrich", von New-York nach Hamburg, 15. Juni 12 Uhr 30 Min. vorm. Dover passiert. D. „Nubia", von Stettin nach New-York, 14. Juni 7 Uhr nachm. von Swinemünde. D. „Pennsylvania", von New-York nach Hamburg, 13. Juni 8 Uhr 25 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Sibiria", von Ostasien nach Hamburg, 14. Juni 11 Uhr vorm. von Havre. D. „Syria", 14. Juni von St. Thomas via Havre nach Hamburg. 822.

Gicht, **Ischias** und **Rheumatismus.** Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 2995.12.6

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Dieser von der Aerztewelt mit Vorliebe empfohlene, seit 36 Jahren bewährte Naturschatz von Weltruf ist unerreicht in der sicheren, angenehmen, mild abführenden Wirkungsweise.

Man lasse sich nichts Anderes aufdrängen und beachte auf der Etiquette die Firma:

„Andreas Saxlehner".

2008.20.8

In den Mineralwasserdepôts und Apotheken erhältlich.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere teuere Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Professor Dr. W. Höss,
Marie, geb. Reinmuth,

nach kurzem, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Dr. Wilhelm Höss, Grossh. Professor.

Rastatt, den 16. Juni 1900. 3326.1

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerzerfüllt mit, dass heute früh unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Max Faller,

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Zell i. W., 17. Juni 1900. 3321.1

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag vormittag 9 Uhr statt. Blumenspenden und Kondolenzbesuche werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Dieses gilt als besondere Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah u. fern an dem uns betroffenen schweren Verluste unseres lieben Sohnes 3298.1

Alfred Merz,
Apotheker in Jestetten,

sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Lichtenau, den 16. Juni 1900.

Merz, pract. Arzt mit Frau und Söhne.

Von der Reise zurück.
Dr. Eisenlohr, 3324.1
Kriegstrasse 94.

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

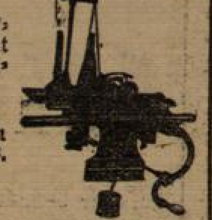
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

3279.30.1

Nähmaschinen neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stopfapparat, langjährige Garantie.

Strickmaschinen erstklassiges Fabrikat mit vielen Verbesserungen. Unterricht gratis. Koulante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld



Karlsruhe, Adlerstr. 34, Eingang Lidellplatz. Fabriklager der Maschinen-Fabrik Gritzner A.-G. Durlach. Kataloge gratis und franko. 230.50.29

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Neorganisirt 1893.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Werthes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4–6 %,** je nach der Gebrauchsart. 240.52.51

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion in Karlsruhe.**

Teilhaber-Gesuch.

Bedeutendes, lukratives Fabrikgeschäft sucht wegen Betriebserweiterung einen stillen Teilhaber mit größerer Kapitalanlage gegen hohe Gewinnbeteiligung. Gefl. Offerten unter Chiffre **L. 2940 Q.** an **Haasenstein & Vogler, Basel,** erbeten. 3122.3.3

Am 1. Juli erfolgt unser **Umzug** nach

Kaiserstraße 207

und damit der

Schluss des Ausverkaufs

mit abermaliger Herabsetzung der Preise

für alle Seidenstoffe der vorigen und früheren Saisons;

10 Prozent Extra-Rabatt

bei Bareinkäufen von 10 Mark an für alle übrigen Seidenstoffe, Röcke etc., selbst letzte Neuheiten inbegriffen;

Ausstellung von Seiden-Resten.

Serie I 3 bis 3½ **Mtr.,** die ganze **Blouse Mk.** 3.—	„ II 3 bis 4 „ „ „ „ „ 4.—	„ III 3 bis 4 „ „ „ „ „ 5.50	„ IV 3½ bis 4 „ „ „ „ „ 6.50	„ V 3½ bis 4½ „ „ „ „ „ 8.50
Serie A 10 bis 11 **Mtr.,** die ganze **Robe Mk.** 10.—	„ B 10 bis 12 „ „ „ „ „ 13.—	„ C 11 bis 13 „ „ „ „ „ 17.—	„ D 11 bis 14 „ „ „ „ „ 21.—	„ E 12 bis 15 „ „ „ „ „ 25.—

Musterabgabe und Auswahlsendungen von Resten können nicht stattfinden. 3313.1

Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.

Frankfurter Hypothekenbank.
Pfandbriefverlosung am 9. Juni 1900.

Bei der am 9. Juni 1900 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren
3½ % Pfandbriefen der Serien XII und XIII
die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1900, mit welchem Tage die Verzinsung endigt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf **sämtliche Literae,** also auf **alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.**

No. 233, 322, 568, 610, 936, 999, 1080, 1218, 1519, 1792, 1905, 2138, 2198, 2670, 3251, 3318, 3516, 3788, 4019, 4918, 5428, 5619, 6068, 6250, 6629, 6684, 6811, 8019, 8160, 9074, 9113, 9740, 10038, 10220, 11302, 11688, 11900, 12415, 12543, 12796, 12917, 14862, 15118, 15172, 16059, 16065, 16663, 16664, 16705, 17344, 17347, 17538, 17861, 18152, 18394, 18408, 18749, 18842, 18886, 19205, 20261, 20959, 21057, 21174, 21460, 21496, 21500, 21527, 21576, 21941, 22181, 22454, 22503, 22693, 22809, 22936, 23052, 23062, 23150, 23162, 23476, 23515, 23716, 23803, 24100, 24893, 24977, 25092, 25443, 26142, 26459, 26475, 26634, 26777, 27046, 27210, 27863, 28096, 28334, 28364, 28713, 28805, 29275, 29399, 29534, 29794, 29897, 30138, 30262, 30810, 60317, 60875, 61195, 61319, 61349, 61631, 61771, 61829, 61888, 62208, 62209, 62421, 62470, 62812, 62853, 63111, 63753, 64443, 64940, 65034, 65283, 65313, 65324, 65359, 65477, 65488, 65621, 66060, 66360, 66556, 67053, 67689, 72189, 72201, 72327, 72566, 73010, 73260, 75048, 75686, 75701, 75768, 75892, 76022, 76029, 76053, 76191, 76286, 76592, 76610, 76624, 76636, 76728, 76744, 76779, 76840, 76889, 76959, 77084, 77134, 77353, 77356, 77403, 77482, 77554, 77715, 77718, 77752, 77843, 77853, 77885, 78521, 79096, 79142, 79251, 79482, 79639, 100276, 100340, 100380, 100646, 100681, 100907, 101754, 101899.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1900 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1900 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1900 ab bis auf weiteres ein 2 %iger Depositalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig

Ser. XII, Lit. N. No. **3606, 6143,** 8496.
„ „ „ O. „ 6028, **10313,** 16835.
„ „ „ P. „ 5677, 9826, 13304, 16227, 16237.
„ „ „ R. „ 3361, **6531,** 8038, 10091, 18062, 18063.
„ „ „ Q. „ 12320, 16063, 16214, 17990.
Ser. XIII, Lit. N. No. 60314.
„ „ „ O. „ 64755, 77181.
„ „ „ P. „ 20148, 28726, 60671, 61155, 65499, 75791, 76304.
„ „ „ R. „ 20148, 20355, 23558, 72186.
„ „ „ Q. „ 20148, 21015, 24829, 28677, 61521, 73520.

Die fettgedruckten Nummern sind uns als abhanden gekommen bezeichnet.

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei unseren Couponseinlösungsstellen.

Ebendaselbst wird auf Wunsch der Umtausch der verlosten Stücke gegen neue 3½ %ige Pfandbriefe der Serie 19 oder neue 4 %ige Pfandbriefe der Serien 17 oder 18 zum Tageskours besorgt.

Die Kontrolle über Verlosungen und Kündigungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse, sowie bei unseren Einlösungsstellen bezogen werden.

Frankfurt a. M., den 9. Juni 1900. 3258.2.1

Frankfurter Hypothekenbank.

Sanatorium Nordrach
Badischer Schwarzwald. 2009.—10
Dr. Hettinger.
Heilanstalt für Lungenkranke. Sommer und Winter geöffnet. 50 Betten. 2 Anstaltsärzte. Civile Preise. Prospekte durch die Verwaltung.

Säckingen a. Rh.
Hôtel, Mineral- u. Solbad.

Altrenommiertes, guteingerichtetes Haus, von Gärten umgeben, in der Nähe des Bahnhofes, freundliche Zimmer, gute Küche u. Keller, aufmerksame Bedienung bei mäßigen Preisen. **Mineralquelle** (Jod-, Brom- und lithionhaltige Kochsalztherme 29°) zu Trink- und Badekuren; Solbäder mit Rheinfelder Sole im Hause. Prospekt durch die Besitzer. 1402.6.1

Schnurr & Degler.

Muri (Kt. Aargau) **Soolbad u. Luftkurort zum „Löwen".** Schöne Lage. Herrliche Spaziergänge. Guter Tisch und vorzügl. Weine bei mäßigen Preisen. **Linie Basel-** {**Aarau** / **Brugg**} **-Gotthard** 2453.6.2
Prospekte u. nähere Auskunft durch **A. Glaser.**

Lichtenthal bei Baden-Baden.
Hôtel-Gasthaus zum gold. Kreuz.
Am Ausgange der Lichtenthaler Allee. Gutes bürgerliches Haus. **Gute Küche. — Reelle Weine. — Bier vom Faß. Bäder und Douchen im Haus. Geräumige Stallungen.**
Empfiehlt (1623.12.12) **R. Falk,** neuer Besitzer.

Bekanntmachung.

Am **Montag den 25. Juni d. J., abends 9 Uhr,** findet in den Gesellschaftsräumen zu Lahr eine **außerordentliche**

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Aktionäre gemäß § 9 des Gesellschaftsvertrages hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:
Beschlußfassung über Auflösung der Aktiengesellschaft und Umwandlung derselben nach §§ 21 ff. und §§ 55 ff. des bürgerlichen Gesetzbuches.

Lahr i. B., den 14. Juni 1900.

Loge: „Allvater zum freien Gedanken A.-G."
Der Vorstand:
E. Wittich. 3264.3.3

Zu verpachten!!!
(Jahres-Geschäft)
Ein Hôtel
mit größerem Restaurant und kann in Bälde bezogen werden.
Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 3311.3.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wegen freiwilligen Rücktritts des bisherigen Mieters ist der Betrieb der Bahnhofwirtschaft in Offenburg auf
1. September d. Js.
anderweit zu vergeben.

Die Mietangebote sind, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen belegt und mit der Aufschrift: 3309.1
„Miete der Bahnhofwirtschaft in Offenburg"
versehen, **bis zum 25. ds. Mts.** bei dem Gr. Betriebsinspektor in Offenburg, bei welchem auch die Bedingungen und der Beschrieb über die Mietschaft erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1900.
Gr. Generaldirektion.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Ottenhöfen versteigert mit Borgfristbewilligung aus Allerheiligener, Seebacher und Lautenbacher Domänenwaldungen
Samstag den 23. Juni 1900, vormittags 11 Uhr,
im Forsthaus Allerheiligen: 473 Ster ficht. und 271 Ster tannen. Papierholz; aus Abt. I. 19 „Kressenteich" und I 16 „Hochwald": 450 Rebstecken I. und 510 II. Klasse; 680 Bohnenstecken; ferner aus Abt. I. 22 „Heibeermauer", I. 25 „Hubersschrofen", I. 26 „Winterhalde" und I. 78 „Eselsbrunnen": 32 Ster buch., 6 Ster gemischt. und 83 Ster Nadelholz-Scheiter; 19 Ster buch., 6 Ster gemischt. und 175 Ster Nadelholz-Prügel; 32 Ster Laubholz- und 124 Ster Nadelholz-Reisprügel.

Das Holz wird durch die Forstwarte Schweiger in Lierbach, G. Maier in Seebach, H. Maier in Ottenhöfen und Schnurr in Lautenbach auf Verlangen vorgezeigt. 3224.2.1

Bier-Restaurant

in verkehrsreicher Lage Mannheims mit Nebenzimmer, Tanzsaal mit Theaterbühne, großem, schattigen Garten, schöner Kegelbahn und Veranda zu vermieten event. zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 3207.3.2.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.22

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Gesucht ein tüchtiger
Agent
für unser Fischversandgeschäft.
Bremerhavener Fischbörse
Hartwig u. Goedeken, Bremerhaven. 3273.3.2

Kellner,

jüngere, flotte, **mit** und **ohne** Sprachkenntnisse, für ff. **Jahres-** und **Saisonstellen,** ferner **Kellneranfänger,** Volontaire, Piccolos u. Lehrlinge in I. Hôtels resp. Restaurant in großer Anzahl gesucht.

Stritters Bureau
(Fr. Koch),
Frankfurt a. M.,
Großer Hirschgr. 22.
Telegrammadr.: **Stritterbüreau, Frankfurtmain.**
Telephon 2090. 2095.—

Tüchtige Drechsler

finden dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3267.5.2

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, G. m. b. H., Ritterstraße Nr. 9 in Karlsruhe.